

Foto: *Das Cabinet des Dr. Caligari*, F. W. Murnau-Stiftung, Design: Pentagram

DU MUSST CALIGARI WERDEN! DAS VIRTUELLE KABINETT
13. FEBRUAR BIS 20. APRIL 2020
DEUTSCHE KINEMATHEK – MUSEUM FÜR FILM UND FERNSEHEN

In Kooperation mit



Fakten

Titel	„Du musst Caligari werden! Das virtuelle Kabinett“
Laufzeit	Do, 13. Februar – Mo, 20. April 2020
Ort	Deutsche Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen im Filmhaus am Potsdamer Platz Potsdamer Straße 2, 10785 Berlin
Öffnungszeiten	Mittwoch bis Montag 10 bis 18 Uhr, Donnerstag 10 bis 20 Uhr Dienstag geschlossen, Di, 25. Februar während der Berlinale geöffnet Feiertage siehe: www.deutsche-kinemathek.de
Tagesticket	8 € regulär, 5 € ermäßigt, 2 € Schüler, 8 € kl. und 16 € gr. Familienticket 5 € Gruppenticket, freier Eintritt donnerstags ab 16 Uhr
Verkehrsanbindung	S-/U-Bahn Potsdamer Platz, Bus M48, M85, 200, 300 Varian-Fry-Straße
Informationen	T +49 (0)30 300903-0, F +49 (0)30 300903-13 E-Mail: info@deutsche-kinemathek.de www.deutsche-kinemathek.de/besuch/ausstellungen www.facebook.com/MuseumfuerFilmundFernsehen www.twitter.com/de_kinemathek www.instagram.com/deutsche_kinemathek
Flächen	Sonderausstellung, 2. OG, 180 m ²
Führungen	Öffentliche Führungen: Sa, 22.2., 14 Uhr (engl.), So, 5.4., 14 Uhr (dt.), Öffentliche Kurator*innenführung: Do., 9.4., 18 Uhr Öffentliche inklusive Führung mit Deutscher Gebärdensprache, 19.4., 14 Uhr (DGS), Buchbare Führungen (dt./engl.): Buchung: Museumsdienst Berlin, museumsdienst@kulturprojekte.berlin , T +49 (0)30 24749-888
Workshop	Mi, 15.4. 2020, 11–15.30 Uhr: Die fantastische Welt Caligaris! Trickfilm-Workshop für Kinder ab 8 Jahren Buchung unter: museumsdienst@kulturprojekte.berlin
Exponate	Originalentwürfe und Rekonstruktionen des Sets zu <i>Das Cabinet des Dr. Caligari</i> aus den Sammlungen der Deutschen Kinemathek, Plakate, Fotos und Dokumente zur Produktionsgeschichte und Legendenbildung des Stummfilmklassikers Weiterführende Exponate wie Set-Entwürfe und das Lixie-Atelier sind in der Ständigen Ausstellung, 3. OG, zu sehen.
Medien	<i>Der Traum des Cesare</i> (Krzysztof Stanisławski). VR-Erfahrung, 5 Min Im Auftrag des Goethe-Instituts Warschau <i>Das Cabinet des Dr. Caligari</i> (Robert Wiene, 1920). Restaurierte Fassung der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung von 2014, 60 Min.

Du musst Caligari werden! Das virtuelle Kabinett
13. Februar bis 20. April 2020

Credits | Ausstellung „Du musst Caligari werden! Das virtuelle Kabinett“

Künstlerischer Direktor: Rainer Rother
Verwaltungsdirektor: Florian Bolenius
Kurator*innen: Kristina Jaspers, Peter Mänz
Projektleitung: Peter Mänz
Projektmanagement: Vera Thomas
Textredaktion: Julia Schell
Übersetzungen: Gérard A. Goodrow
Gestaltung Ausstellungsgrafik: Felder KölnBerlin,
Ausstellungsbau und Einrichtung: Camillo Kuschel, Adriaan Klein
Restaurierung Papier: Mirah von Wicht
Konservatorische Betreuung Papier: Sabina Fernández-Weiß
Ausstellungstechnik: Frank Köppke, Roberti Siefert
Beleuchtung und AV-Technik: Stephan Werner
Einrichtung der VR Installation: Fabian Mrongowius
Gestaltung Werbegrafik: Pentagram Design
Gestaltung Gobo-Spots; Atelier Schubert
Medien und Schnitt: Nils Warnecke, Stanislaw Milkowski
Presse: Heidi Berit Zapke
Marketing: Linda Mann
Website: Julia Pattis
Bildung und Vermittlung: Jurek Sehrt
Führungen: Jörg Becker, Kaaren Beckhof, Jürgen Dünwald

Credits | VR-Erfahrung „Traum des Cesare“

Konzept: Krzysztof Stanisławski
Koordination Goethe-Institut Warschau: Renata Prokurat
Regie (Capturing Director): Sebastian Mattukat
Creative Producer: Fabian Mrongowius
Entwurf der Innenwände des Pavillons: Zdzisław Nitka
Skulptur des Cesare: Sylwester Ambroziak
Volumetrischer Film: Volucap Studio UFA X Babelsberg

Unser Dank gilt dem Goethe Institut Warschau und der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung sowie allen Kolleg*innen der Deutschen Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen.

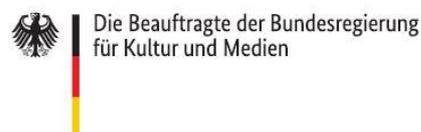
In Kooperation mit



Partner



Gefördert durch



BEREICHTSTEXTE | „Du musst Caligari werden! Das virtuelle Kabinett“

Einführung

Dieser Film „ist etwas ganz Neues“, schrieb Kurt Tucholsky in der Zeitschrift *Weltbühne* anlässlich der Premiere von *Das Cabinet des Dr. Caligari* (D 1920, Robert Wiene) am 26. Februar 1920 – und für die *BZ am Mittag* bedeutete das Werk gar einen „künstlerischen Entwicklungsschritt“ sowie den „entscheidenden Vorsprung des deutschen Films in der Weltproduktion“. Beflügelt worden war dieser große Erfolg durch die Werbekampagne „Du musst Caligari werden“ und auch die expressionistisch verzerrt gemalten Kulissen galten als innovativ. Die Dekors stehen dabei für die bewusst nicht aufgelöste Frage der Story: Sind die Bilder Hirngespinnste eines Geisteskranken oder ist doch der Direktor der Irrenanstalt der Verrückte?

Auch 100 Jahre nach seiner Uraufführung im Berliner Kino Marmorhaus gilt *Das Cabinet des Dr. Caligari* als einer der einflussreichsten Spielfilme der Filmgeschichte. Bereits 1929 gab es Bemühungen um eine Fortsetzung des Films, die jedoch an rechtlichen Fragen scheiterte. Nach dem Machtantritt der Nationalsozialisten setzte die durch den im Exil lebenden Autor Hans Janowitz beförderte politische Lesart des Caligari ein, die auch zum Erfolg von Siegfried Kracauers Untersuchung des Weimarer Kinos *From Caligari to Hitler: A Psychological History of the German Film* beitrug.

Zahlreiche wichtige Mitarbeiter des Films – Regisseur Robert Wiene, Autor Carl Mayer und die Szenenbildner Walter Reimann und Walter Röhrig – verstarben früh. Diejenigen, die nach 1945 noch lebten, wie Produzent Erich Pommer, Schauspieler Werner Krauß oder Komponist Giuseppe Becce, schufen eigene Caligari-Legenden; der Filmarchitekt Hermann Warm rekonstruierte die Filmbauten für die Deutsche Kinemathek und die Cinémathèque française. In Paris gingen sie als begehrtes Set in die Gestaltung des Musée du Cinéma ein.

In seiner hundertjährigen Wirkungsgeschichte ist *Das Cabinet des Dr. Caligari* restauriert und immer wieder neu interpretiert worden. Zwei Beispiele aus der jüngeren Zeit sehen Sie in dieser Ausstellung: Die von der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung restaurierte Fassung des Films aus dem Jahr 2014 sowie die vom Goethe-Institut Warschau 2019 produzierte volumetrische Virtual-Reality-Experience *Der Traum des Cesare*, die die historischen Kulissen mit den Mitteln des 21. Jahrhunderts räumlich erfahrbar macht.

2 | Werbung

„Seit etlichen Wochen mahnt eine erhobene Hand von Plakaten: ‚Du mußt Caligari werden!‘... Jetzt weiß man warum und bekennt sich gern zu dem Filmwerk“, schreibt ein Kritiker des *Berliner Abendblatts* am 28. Februar 1920. Er bezieht sich auf die von der Produktionsfirma Decla vor der Film Premiere lancierte Werbekampagne: „Eingeweihte fragten: ‚Sind Sie auch schon Caligari?‘ [...] Und man munkelte von ‚Expressionismus im Film‘“. (*Der Kinematograph*, 3.3.1920)

Gestaltet wurde die Illustration des Appells mit den zwei expressiv verdrehten Händen von den Grafikern Erich Ludwig Stahl und Otto Arpke, die auch das deutsche Uraufführungsplakat des Films verantworteten. Ein zweites Motiv, das während der Kampagne als Anzeige geschaltet wurde, zeigt den Schriftzug in einer Art „hypnotischem Wirbel“. Für das Hausprogramm des Kinos Marmorhaus gestaltete dessen Grafiker Josef Fenneker einen aufwendigen, ausklappbaren bunten Fächer. Die Werbekampagne von 1920 trug dazu bei, den Mythos des Films zu begründen und wird, wie der Stil des Films, bis heute zitiert.

3 | Der Mythos

Der nationale und internationale Erfolg des Films bestimmte das Filmjahr 1920 und wurde zunächst dem Regisseur und den Filmarchitekten des expressionistischen Sets, Walter Reimann, Walter Röhrig und Hermann Warm, zugesprochen. Auch Erich Pommer und Fritz Lang reklamierten Einfluss auf die

Rahmenhandlung. Gegen diese Sichtweise wandte sich der Autor Hans Janowitz aber bereits im Jahr der Uraufführung – wie auch später in seinem im Exil entstandenen Typoskript *Caligari: The Story of a Famous Story* (ab 1939). Er vertrat die These, dass der alleinige Anspruch an der Schöpfung des Caligari-Films den beiden Autoren zukomme.

Auch die politischen Implikationen des Films wurden rückblickend unterschiedlich interpretiert und nicht zuletzt trugen zwei Schlüsselwerke der Filmwissenschaft zur interpretatorischen Überhöhung von *Das Cabinet des Dr. Caligari* bei: Siegfried Kracauers Studie *From Caligari to Hitler: A Psychological History of the German Film* von 1947 und Lotte Eisners 1952 erschienenes Buch *L'Écran démoniaque*. Es ist dem Filmhistoriker Olaf Brill zu verdanken, dass sämtliche Legenden, die von den am Entstehen des Caligari-Films Beteiligten verbreitet wurden, in jüngerer Zeit einer kritischen Prüfung unterzogen und in Teilen widerlegt worden sind.

4 | Rekonstruktionen

Seit den 1950er-Jahren gab es wiederholt Versuche, das legendäre Szenenbild im musealen Kontext zu rekonstruieren. Dabei konnte auf die Expertise des Filmarchitekten Hermann Warm zurückgegriffen werden, der die originalen Dekors zusammen mit Walter Reimann und Walter Röhrig entworfen hatte. Für die Münchner Ausstellung „Internationale Filmkunst“ (1958) und das Musée du Cinéma der Cinémathèque française in Paris baute Warm gemeinsam mit seinem Kollegen Arno Richter Teile der Kulissen ungefähr in Originalgröße nach. Für die Deutsche Kinemathek fertigte er Mitte der 1960er-Jahre mehrere Modelle an, die den Aufbau der Sets und ihre Anordnung im Lixie-Atelier in Berlin-Weißensee veranschaulichen sollten, wo die Dreharbeiten einst stattfanden. Auf Grundlage der damals vorliegenden Filmfassung rekonstruierte er auch seine ursprünglichen Szenenbildentwürfe.

50 Jahre nach der Uraufführung setzte die Kinemathek mit der Ausstellung „Caligari und Caligarismus“ (1970) die Auseinandersetzung mit dem Stummfilmklassiker fort und befragte die noch lebenden Zeitzeug*innen. Weitere Ausstellungspräsentationen mit neu entdeckten Dokumenten folgten.

5 | Filmrestaurierungen

Der Film selbst wurde mehrfach restauriert. Die verbesserten technischen Möglichkeiten und eine neue Quellenlage führten in mehreren Schritten zu der digitalen Fassung von 2014, die hier gezeigt wird. Den Ausgangspunkt der Restaurierung der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung unter Leitung von Anke Wilkening bildet ein gut erhaltenes Kameranegativ aus dem Bundesarchiv-Filmarchiv, dem allerdings der I. Akt fehlte. Dieser wurde aus anderen Kopien ergänzt, die originalen Zwischentitel aus dem Archiv der Deutschen Kinemathek wurden eingefügt und die farbige Viragierung wieder hergestellt. Auf eine weitergehende digitale Manipulation wurde verzichtet, das Mastering erfolgte in 4K.

Die Originalkomposition von Giuseppe Becce ist verloren gegangen, vier Stücke haben sich jedoch in seiner „Kinothek“, einer Sammlung von Klavierstücken zur Filmbegleitung, erhalten. Junge Komponist*innen vom Institut für Neue Musik an der Musikhochschule Freiburg unter Leitung von Cornelius Schwehr schufen den neuen Soundtrack in Anlehnung an Becces Begleitmusik. Die Musikfassung entstand in Kooperation mit ZDF und ARTE.

6 | Der Stil

Das Cabinet des Dr. Caligari traf 1920 den Zeitgeist und setzte Maßstäbe. Mit verzerrten Perspektiven und grotesken Kostümen imitierte eine Welle sogenannter expressionistischer Filme die bewusst anti-realistische, fantastisch-stilisierte Ästhetik des Films. F. W. Murnau griff in *Nosferatu* (1922) die diffus-bedrohliche Atmosphäre wieder auf und begründete so das Horror-Genre. Die offene Rahmenhandlung in einer Irrenanstalt, die die Erzählung am Ende (möglicherweise) als Wahnvorstellung entlarvt, etablierte Konventionen des Psychothrillers. Mit harten Kontrasten und langen Schlagschatten griff auch der Film noir Elemente des Stummfilmklassikers wieder auf und Tim Burton erwies *Caligari* mit dem Gothic-Stil zahlreicher seiner Werke die Reverenz. Auch die Gestalt des Cesare war stilprägend: Mit schwarzem Rollkragen, Leggings, zerzaustem Haar und Kajalstrich um die Augen hatte Conrad Veidt als Schlafwandler einen ikonischen Look geschaffen, der bis heute vielfach von Schauspieler*innen und Rockstars zitiert wird.

7 | VR-Erfahrung „Der Traum des Cesare“

100 Jahre nach der Premiere von *Das Cabinet des Dr. Caligari* macht eine vom Goethe-Institut Warschau und UFA X konzipierte Virtual-Reality-Produktion die Geschichte des Schlafwandlers Cesare zum Erlebnis. Für „Der Traum des Cesare“ wurde eine Aufnahmetechnologie genutzt, mittels derer von realen Personen Hologramm-Darstellungen erzeugt werden. Die Kombination aus volumetrisch aufgenommenen Schauspieler*innen und computergenerierter Umgebung ermöglicht es den Nutzer*innen mit Hilfe einer VR-Brille in das Set einzusteigen und den Stummfilm auf eine völlig neue Art und Weise zu erleben. Die User*innen können Cesare und Dr. Caligari nun begleiten, wenn diese sich zwischen Realität und Traum begegnen. Virtual Reality (VR) ist eine neue Technologie, bei der die Betrachter*innen aufgefordert sind, sich frei im Raum zu bewegen und in alle Richtungen umzusehen, um ihre Perspektive zu verändern – denn einige Elemente des VR-Erlebnisses werden so erst sichtbar.

Regie (Capturing Director) Sebastian Mattukat
Konzept: Krzysztof Stanisławski
Koordination Goethe-Institut: Renata Prokurat
Creative Producer: Fabian Mrongowius
Drehbuch: Floris Asche
First Assistant Director: Alpay Algür
Kamera: Thomas Bernecker (DoP 2D), Danny Tatzelt (DoP Volumetric)
Ton: Thomas Koch
Art Director: Nicolas de Leval Jezierski
Kostüme: Virginie Henzen
Maske: Meike Gfrörer
Casting: Bo Rosenmüller
VR Supervisor: Frank Govaere
Senior VR Artist: Carsten Benzin
VR Artist: Armin Efsharnejat
Trainee: Anna Greger
Executive Producer: Nancy Julius, Floris Asche
Produktionsleitung: Maximilian Peiser
Produktionsassistenz: Christian Cante

Rollenbesetzung

Dr. Caligari: Arkadiusz Jakubik
Cesare: Jakub Gierszał

AUSGEWÄHLTE EXPONATE | „Du musst Caligari werden! Das virtuelle Kabinett“

2 | Werbung

Anzeigen „Du musst Caligari werden“

Lichtbildbühne Nr. 4/1920 und *Der Film* Nr. 5/1920

Entwurf: Stahl-Arpke (Erich Ludwig Stahl und Otto Arpke)

Die innovative Werbekampagne wurde vor der Premiere geschaltet und verriet nicht, worum es sich bei „Caligari“ handelte.

Deutsche Kinemathek – Schriftgutarchiv

Marmorhaus-Lichtspiele

Hausprogramm

Gestaltung: Josef Fenneker

Original und Faksimilé

Das Programmheft ließ sich zu einem farbigen Fächer falten.

Das Cabinet des Dr. Caligari, Robert Wiene, Deutschland 1920

Deutsche Kinemathek – Schriftgutarchiv

Uraufführungsplakat, Bruchstücke

Entwurf: Stahl-Arpke (Erich Ludwig Stahl und Otto Arpke)

Das Cabinet des Dr. Caligari, Robert Wiene, Deutschland 1920

Fund aus dem Salzbergwerk Grasleben

Deutsche Kinemathek – Grafikarchiv

Österreichisches Premierenplakat

Entwurf: Atelier Ledl Bernhard (Rudolf Ledl und Fritz Bernhard)

Das Cabinet des Dr. Caligari, Robert Wiene, Deutschland 1920

Deutsche Kinemathek – Grafikarchiv

3 | Mythos

„Das Cabinet des Dr. Calligari. Der somnambule Mensch“

Drehbuch

Autoren: Carl Mayer, Hans Janowitz

Titelzeichnung: Walter Reimann

Das Cabinet des Dr. Caligari, Robert Wiene, Deutschland 1920

Das einzige erhaltene Exemplar des Drehbuchs stammt aus dem Besitz des Hauptdarstellers Werner Krauß. Es weist insbesondere bei der Rahmenhandlung große Abweichungen zum realisierten Film auf.

Deutsche Kinemathek – Drehbuchsammlung

„Caligari. Die Geschichte eines berühmten Filmes, erzählt von Hans Janowitz“

Hans Janowitz, New York 1939

Der Drehbuchautor wollte die verschiedenen Legenden berichtigen und schuf wiederum neue Mythen.

Deutsche Kinemathek – Hans Janowitz Archiv

Von Caligari bis Hitler. Ein Beitrag zur Geschichte des Films

Siegfried Kracauer

Deutsche Erstausgabe, 1958

Der Titel der stark gekürzten deutschen Erstausgabe wurde später in „Von Caligari zu Hitler“ geändert. Kracauer folgte Janowitz' Interpretation einer gesellschaftspolitischen Lesart, wonach sich in dem Film die unbewusste Sehnsucht der Deutschen nach einer starken Führerperson artikuliert habe.

Deutsche Kinemathek – Bibliothek

Curt Siodmak an Paul Kohner

Three Rivers (Kalifornien), 15. Juli 1984

Curt Siodmak schickte seinem Agenten ein Exposé zu einem Remake. Kohner wollte für die Verfilmung gern den Regisseur Ingmar Bergman gewinnen. Der Drehbuchautor dachte an ein zeitgemäßes „intimes psychologisches Drama“ und schlug eine Zusammenarbeit mit Künstlern wie Robert Rauschenbach, Salvador Dalí oder Claes Oldenburg vor.

Deutsche Kinemathek – Paul Kohner Archiv

4 | Rekonstruktionen

Dekorationsnachbau *Das Cabinet des Dr. Caligari*

Beschriftetes Foto, München 1958

Für die Internationale Filmkunstausstellung rekonstruierte Hermann Warm erstmals Teile des Sets in Originalgröße.

Deutsche Kinemathek – Hermann Warm Archiv

Hermann Warm an Henri Langlois

Berlin, 29. und 31. Juni 1970, 1. Seite

Warm unterbreitet ein Angebot für die Rekonstruktion des Sets von *Das Cabinet des Dr. Caligari* für das Musée du Cinéma.

Collection Cinémathèque française, Paris und Deutsche Kinemathek – Hermann Warm Archiv

Caligari und Caligarismus

Katalog mit Dokumenten und Aussagen von Zeitzeugen

Hg. von Walter Kaul für die Deutsche Kinemathek e.V., 1970

Deutsche Kinemathek – Bibliothek

Fünf Modelle mit dazugehörigen Entwürfen und Plänen

Rekonstruktion durch den Filmarchitekten Herrmann Warm, 1963

Gefängniszelle | Gartenmauer | Jahrmarktwagen | Rathaus | Wohnzimmer Alan (Mordzimmer)

Deutsche Kinemathek – Hermann Warm Archiv

6 | Der Stil

„Bild für Passage 1“

Entwurf: Walter Reimann

Das Cabinet des Dr. Caligari, Robert Wiene, Deutschland 1920

Originalentwurf

Deutsche Kinemathek – Grafikarchiv

Du musst Caligari werden! Das virtuelle Kabinett
13. Februar bis 20. April 2020

Figur des Cesare

Entwurf: Sylwester Ambroziak
Produktion: Goethe-Institut Warschau, 2019
Goethe-Institut, Warschau

Conrad Veidt als Cesare

Screenshots
Das Cabinet des Dr. Caligari, Robert Wiene, Deutschland 1920
Friedrich-Wilhelm-Murnau Stiftung

Weitere Porträts von

Bildnis der Tänzerin Anita Berber (Otto Dix, 1925, Ausschnitt)
Valeska Gert (1970er Jahre)
Countertenor Klaus Nomi (um 1981)
Johnny Depp (*Edward Scissorhands*, Tim Burton, USA 1990)
Robert Smith, Sänger von „The Cure“ (Foto: Fryderyk Gabowicz, 1995)
Doug Jones als Cesare (*Das Cabinet des Dr. Caligari*, David Lee Fisher, USA 2005)
Victor Van Dort (*Corpse Bride*, Tim Burton, USA 2005)
Joaquin Phoenix (*Joker*, Todd Phillips, USA 2019)

Bildmaterial



Screenshots: Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung

Die Verwendung des Bildmaterials ist ausschließlich für die Berichterstattung über die Ausstellung „Du musst Caligari werden! Das virtuelle Kabinett“ gestattet.

Jede darüber hinausgehende Nutzung ist unzulässig. Das Nutzungsrecht endet am 20. April 2020. Wir bitten, auf Copyright/Provenienz zu achten.

Pressefotos: www.deutsche-kinemathek.de/de/kinemathek/presse/du-musst-caligari-werden

Log-In für Download: presse | sdk2019presse

Pressekontakt: T.+49 (0)30 300903-820, E-Mail: presse@deutsche-kinemathek.de